Aapo Kallio aus Finnland, Joshua Black aus Großbritannien und Palii Mykola aus der Ukraine (von links) tragen Erdreich und Geröll zwischen den Mauern des Bergfriedes ab, um Platz für die Fundamente einer Plattform samt Überdachung zu schaffen. Foto: Karl-Heinz Putzmann

Burg-Turm soll überdacht werden

Studenten aus sechs Nationen helfen bei Ausgrabungen auf der mittelalterlichen Anlage der Wysburg bei Weisbach

Von Karl-Heinz Putzmann

Weisbach. Die Sommerzeit beschert jedes Jahr der sich ansonsten recht behäbig in der Landschaft räkelnden Wysburg bei Weisbach viel junges Lachen. Studenten aus der Ukraine, Polen, Finnland, Frankreich, England und Deutschland sind momentan vor Ort, um bei den Ausgrabungen der aufs 11. Jahrhundert datierten Burganlage zu helfen. Organisiert werden diese Workcamps von der in Berlin ansässigen Vereinigung Junger Freiwilliger e.V. (VJF), mit der die Weisbacher seit Jahren beste Kontakte pflegen.

„Inzwischen kommen die Studenten ja schon seit 1994 zu uns, um hier in der Sommer-Kampagne bei den Ausgrabungen tatkräftig mitzuwirken", sagt Hubert Roßbach. Der Vorsitzende des Wysburg-Burgvereines agiert an dem Bodendenkmal seit dem Start der Ausgrabungen im Jahr 1985 als Grabungsleiter.

> „Der Dachbau soll noch in diesem Jahr erfolgen und über Fördermittel finanziert werden."
>
> Hubert Roßbach

In dieser Saison hat man den Burg-Turm als Schwerpunkt erwählt. Denn das Bauwerk hat Risse und muss vor weiteren zerstörenden Witterungseinflüssen geschützt werden. Deshalb soll es ein behütendes Dach erhalten

„Über viele Jahrhunderte hat sich die Mauersubstanz im Boden erhalten. Erst mit der Freilegung stellten sich so nach und nach die Probleme ein. Denn wenn sich das Erdreich zwischen den beiden Mauerwerks-Ringen mit Wasser vollsaugt, entfalten sich in der Frostperiode stets zerstörerische Kräfte", beschreibt Hubert Roßbach die Situation. „Unser Eigenanteil besteht in den Eigenleistungen, die hierfür erbracht werden."

Nun müssen erst einmal die Geröll- und Erdmassen, die sich zwischen innerer und äußerer Mauer des Bergfriedes befinden, abgetragen werden. Damit sind derzeit die Studenten befasst. Man will Platz schaffen fürs Einbetonieren von Stützpfeilern, die einmal die von Architektin Constanze Frank aus Burglemnitz entworfene achteckige Dach-Konstruktion tragen sollen.

Das Projekt ist laut Hubert Roßbach mit der Denkmalpflege abgesprochen. Gleichzeitig will man direkt auf der Mauerkrone eine hölzeren Plattform bauen. Die soll unter dem Schutzdach auch begehbar sein und ein Geländer erhalten, so dass sich dann ein erhabener Blick aufs Burg-Areal bis zum angrenzenden Ottergrund bietet. Der Bergfried hatte einst einen Durchmesser von acht Metern bei einer Mauerstärke von bis zu drei Metern.

Gleichzeitig wird die fleißige Truppe in diesem Sommer die rissigen Außenmauern des knapp drei Meter hohen Turm-Stumpfes wieder verfugen. Einst hatte der Turm nach heutigen Schätzungen eine Höhe von 25 Metern. Als die Burg – wahrscheinlich im Jahr 1330 – geschliffen wurde, erledigte man das Zerstörungswerk durch das horizontale Hineintreiben von Balken ins ausgehöhlte Mauerwerk. Die wurden dann abgebrannt, so dass alles in sich zusammenbrach und somit einstürzte.

„Für viele von uns sind diese Ausgrabungen eine sehr interessante und abwechslungsreiche Sache. Die Weisbacher sind gute Gastgeber. Und es ist ja auch sehr schön, hier mitten in der Natur in Thüringen zu arbeiten", sagt die deutsche Team-Leiterin Özlem Kurt, die aus der Türkei stammt.

► Kommentar